Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 34 (1912)

Heft: 7

Anhang: Für die junge Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sür die Sunge Welt

Gratisbeilage der Schweizer Francen-Zeitung

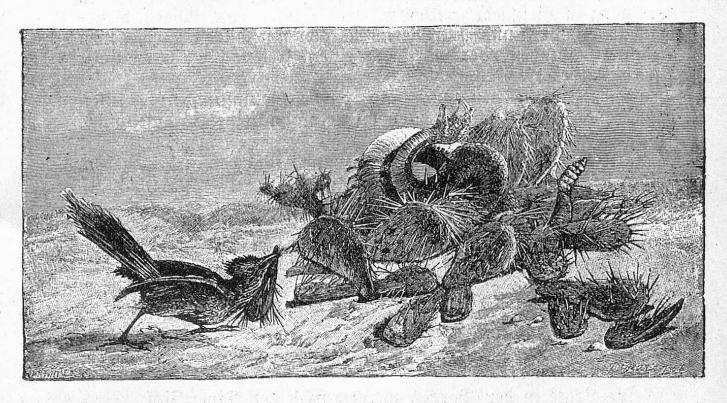
Erscheint monatlich :: Redaktion: Frau Elise Honegger, St. Gallen

Zofingen

Mr. 2

Februar 1912

Erbfeinde der Klapperschlange



Der Paisano in Nordamerika ist stets bereit, der Klapperschlange zu schaden. Trist er nun ein derartiges Keptil schlasend nach der Mahlzeit an, so baut er mit allem Fleiß um das Tier eine dornenstarrende Mauer aus dem stachligen Kaktus. Nach beendeter Arbeit weckt er das Opser und dieses wehrt sich immer wütender gegen die spitzen Stacheln, um zuletzt an den Stichen zu verbluten.

Eine Gerichtssitzung im Arwald

Drinnen in Nordamerika, unweit der Eisenbahn, die von New-York übers Felsengebirge nach St. Franzisko in Kalifornien geht, gibts weite Gegenden, wo Jäger, Goldsucher und Ansiedler ihr Glück versuchen, wo Ortschaften eine Seltenheit sind und wo auch Gesetz und Recht wenig beachtet oder kurz und summarisch ausgeübt wird. Es war im Territorium Wyoming. Da wählten die weit umher zerftreuten Ansiedler Bob Dawson zu dem in Amerika so verantwortungsvollen Amt eines Friedensrichters; er hatte nie zuvor eine Stelle bekleidet, wohl aber hauste er seit vierzig Jahren in diesen Gegenden, hatte gejagt, dem Wild Fallen gestellt, Indianer bekämpft und fürchtete, wie er sich rühmte, den Teusel nicht — war aber doch ein redlicher Mann.

Zu dem brachten Ansiedler eines Tages einen jungen, fräftigen Burschen, der seit längerer Zeit als Jäger in den Wäldern gehaust, gestern aber das Pferd eines Ansiedlers von der Weide weg, gestohlen hatte. Man hatte ihn verfolgt, gefangen und mit auf den Rücken gebundenen Händen stand er vor seinem Richter. Der Dieb war ganz in Hirschleder gekleidet. Ein Haufen von Jägern, Trappern, Goldsuchern und Ansiedlern, Männer mit wilden, verwegenen Gesichtern, standen oder saßen auf einem freien Platz unweit der Blockhütte des Friedensrichters.

Bob Dawson, der zuvor auf einem Baumstumpen gesessen hatte, erhob sich mit würdevoller Miene, nahm seine Bärenfellmütze

ab und rief:

"Leute, der Gerichtshof ist versammelt und es kann losgehen. Also nur alle still und anständig sein nach dem Gesetz. Hut ab!"

Alle Häupter entblößten sich und der Friedensrichter rief:

"Wo ist der verd Schuft?"

Drei Männer mit Springfieldbüchsen und Revolvern bewaffnet, traten vor und führten den Dieb, dem sie die Hände fest auf den Rücken gebunden hatten, vor.

"Wie nennt man dich zu Hause?" fragte Friedensrichter Bob.

"Hab kein zu Hause", erwiderte der Gefangene mürrisch.

"Nicht? Na, welchen Namen haft du denn geführt, seit du die Staaten verließest?"

Die Leute in den Bergen nennen mich den Tiger-Jim.

"Nun denn, Tiger-Jim, du bift als Pferdedieb angeklagt und ich denke, es muß was dran sein, sonst hätten dich die Jungens nicht gepackt. Weißt so ein verschnörkeltes Verhör wie im Städtchen Laramine oder in den Plägen an der Bahn nehmen wir keins vor. Wir haben weder Tinte, weder Feder noch Papier und dergleichen Dummheiten. Wir machens kurz und so gut als wir können. Ich frage dich also im Namen des Gesetzes: Hast du den Gaul gestohlen? — Aber halt! Sage nichts: Habe vergessen, dich schwören zu lassen, Schwerenot, fast hätt ichs verpaßt! Heb deine rechte Hand auf!"

Handaufheben — I.... auch; wie soll ich das machen! dazu

ift fie viel zu fest geschnürt.

"Richtig, Tiger. Aber ich meine, ein anderes Glied tue es vor dem Gesetze auch — das heißt, in außerordentlichen Fällen. Haltet ihn ein wenig, Leute, daß er den rechten Fuß erheben kann!" Zwei seiner Wächter hielten ihn so im Gleichgewicht, daß er das Bein erheben und seine groben Stiefel mit Husarennägeln dem Richter entgegenstrecken konnte.

"Nun gut — ich weiß nicht, was die Advokaten für eine Schwörsformel haben. Ich sage dir: Tiger-Jim, schwörst du bei dem großen Gott und bei der Verdammnis, bei den Gesetzen des Territoriums Wyoming, daß du die Wahrheit sagen willst, die einsache und volle, so oft du den Mund auftust? Und wenn du lügst, so werden dich die Bären fressen, oder die Indianer erschlagen und du wirst den Himsmel versehlen, wenn dein Lebenslicht ausgeht! Also du redest nach deinem besten Wissen und Gewissen, wie es vorgeschrieben ist im Gesetz, so wahr dir Gott helse — he?"

"Ja, Friedensrichter, das will ich."

"Nun bist du beeidigt, Tiger und was du sagst, muß ganz genau klappen. Hast du das Pserd gemaust?"

Onkel Bob, es hilft mir doch nichts, wenn ich lügen wollte, ich will auch nicht, aber aufrichtig will ich sagen, wie es zuging. Weißt ja, gestern Abend war in Wilskins Wirtschaft in Müllers Schlucht großer Jux und ich war auch dabei. Wilskin hatte aus Laramie ein Fäßchen guten Whisky (Branntwein) mitgebracht und als der Schnaps drinnen war, war der Verstand draußen. Als das Tanzen vorüber war, wollte ich nach Bowirs Blockhaus, wo ich mich die lette Zeit aufgehalten habe. Wie ich um den Wildkatzenhügel herum ging, stößt mir der Baul auf, den sie im Gras angepflockt Betrunken, wie ich war, sige ich auf und sprenge davon. Ich weiß, daß dafür der Galgen meiner wartet und ich gebe nichts darum. Ich bin doch zu nichts gut in der Welt und wenns mir nicht um meine Mutter in den Staaten drüben war (hier mußte er inne halten und ein paar schwere Tränen rollten über sein verwet= tertes Gesicht), die niemals einschläft, ohne vorher zu Gott zu beten, daß er mich wieder zu ihr zurückbringe, dann wollte ich lachen über den Tod und Euch helfen, das Seil mir um den Hals zu schlingen. Aber wenn ich an die alte, treue Seele denke, dann werde ich schwach, wie ein angeschossenes Reh. Ich sage Euch, Jungen, ich bin ein schlimmer Bursche geworden, seit ich in den Wäldern hause und die Welt wird nichts verlieren, wenn ich aus dem Wege bin. Aber meine Mutter wird darunter leiden, das weiß ich, und ich bin ihr Einziges und habe ihr jede Unze Gold geschickt, die ich entbehren konnte und sie damit erhalten. Sie ist immer lieb und gut mit mir gewesen — Gott segne sie dafür; es tut mir leid, daß ich nicht so gelebt habe, um mit ihr da oben zusammen zu kommen. Burschen, will nicht einer von Euch schreiben — Tom Kirk weiß wo sie wohnt — daß mich die Indianer gefriegt oder die Bären gefressen haben? Um Gottes Barmherzigkeit willen sagt ihr nicht, daß ich gehenkt worden sei, das wäre ihr plötslicher Tod! — Aber ich will aufhören mit dem Geschwät, sonst denkt Ihr, ich sei ein feiger Kerl

und doch lebt niemand, der den Tiger-Jim erschrecken kann. Hängt mich auf, Jungens, so geschwind Ihr wollt, ich bin fertig!

Als er geendet hatte, war's kirchenstill im Walde, in manchem Auge der harten Männer glänzte es seucht; denn der Name Mut= ter hat gar einen wundersamen Klang, besonders draußen in der Wildnis.

Endlich fuhr Vater Bob, der Friedensrichter, mit der schwieligen Hand über die Augen und sagte mit etwas unsicherer Stimme:

"Jim, du wirft einen Eid nicht brechen, gelt?"

Nein, Friedensrichter, nicht für Freund oder Feind. Es gibt keinen Menschen in den Wäldern, der sagen könnte, daß Jim ihm das Wort gebrochen hätte. Ich bin ein Tunichtgut, aber wenn ich etwas sage, so kannst du deinen letzten Dollar wetten, daß es so ist. Daß ich zum Pferdedieb geworden bin, daran ist einzig der Schnaps schuld, der läßt den redlichsten Burschen, ohne daß er es weiß, zum Hallunken werden.

"Nun, Jim, das Hängen hast du nach Gesetz und Recht verstient, darüber ist kein Zweisel. Aber ich komme nicht über das weg, was du von deiner Mutter gesagt hast. Ich glaube, die alte Frau hat ihr ganzes Herz daran gesetzt, dich wieder zu haben und schaut sich die Augen müde nach ihrem Kind. Ich habe selber eine alte Mutter und ob ich sie gleich seit fünfzig Jahren nicht mehr gesehen, so steht doch ihr Bild sest in meiner Seele und es spricht ein Wort für deine Mutter, Jim!

Es ist eine versluchte Geschichte, Tiger, solltest eigentlich baumeln; aber wart, wills anders machen. Jack, schneid' ihm die Stricke durch, daß er seine Hände frei hat! So, jett ist's recht. Jett, Tiger, hebe deine rechte Hand auf und wenn du jemals in diesem Leben keinen heiligen Eid geschworen hast, so schwörst du ihn jett. Gelobest du beim großen Gott, und bei deiner alten Mutter, daß, wenn dich dieser Gerichtshof frei läßt, du auf der Stelle nach den Staaten zurückehren willst und heim zu deiner Mutter und daß du sie ehren und ihr Gutes tun willst, bis zu ihrer letzten Stunde? Schwörst du solches vor mir und vor diesem Gerichtshof?"

Ja, Richter, ich schwöre es und da hast du meine Hand darauf! Da hast du sie! Ich verspreche es und mache mich sogleich auf den Weg!

"Dann bist du entlassen und die Jungens sollen dir deine Sachen auf die Station schaffen helsen. Aber höre, Tiger, lässest du dich wieder hier blicken, dann gehts auf den Baum; — Leute, das Gericht ist zu Ende und der Gesangene ist frei!"

Und der riesenhaste Lomanche Bill, der eines Hauptes länger war, als alle seine Kameraden und sich zuhinterst gestellt hatte, um alles besser sehen und hören zu können, zog seinen Revolver hers vor und ries:

"Amen! Und der Schuft, der sagt, daß Friedensrichter Bobs Urteil nicht recht ist, hats mit mir auszusechen, gleich hier auf der Stelle!" — — — — — — — —

Um folgenden Morgen, als der Zug der Pacific-Bahn bei der Station Laramie ankam, erblickten die Passagiere eine Anzahl von Bergleuten, Jägern und Bauern, die einem in Hirschsellkleidern bereitstehenden Manne händeschüttelnd Lebewohl sagten, und als der Zug sich in Bewegung setzte, drei Hoch auf die "Mutter" ausbrachten und dabei die Hüte schwenkten.

Als aber die Wagen an Fort Saunders vorbei sausten und die steile Höhe der schwarzen Berge erklommen hatte, blickte Ligers Jim nach den fernen Bergspitzen im Schneegewande und rief: Es ist schade, daß ich euch verlassen muß, aber jetzt heißt's: den Strick als Halstuch, oder fort! Und, bei Gott, mein Versprechen will ich halten, als obs von Gußstahl wäre und wenns ans Leben ginge.

Und der blitsschnelle Zug, der einen verlorenen Sohn in die Arme seiner alten Mutter führte, sauste dem fernen Osten zu, durch

den Urwald und die Prärie.

Briefkasten

Alice L St. Peterzell. Du ftehft also vor der "bitterfroben Wirklichkeit" ins Leben hinauszutreten, das liebe Elternhaus zu verlassen zum Zweck Deiner Weiterbildung. Daß der Gedanke Dir bitter ist, das glaube ich Dir gern. Wie wirst Du sie noch zurückhalten wollen, die kurzen Wochen bis zum Schulabschluß, der dann das Ein= gangstor bilden wird in den neuen Lebensabschnitt, wo Du Deine Schwingen frei entfalten wirft. Bitter wird der Gedanke ans Scheiden auch Deiner lieben Mama fein. Die Ginzige, die ihr ganges Glud ausmachte, der Sonnenschein im Haus, der Trübes lachend verklärte, der dem Altern den Eingang verwehrte und die Bergen jung erhielt. Auch der liebe Großpapa wird seinen munteren Liebling nur ungern vermissen. Neben der Bitterkeit steht aber doch das Frohgefühl, welches das junge, hoffnungsfrohe Menschenkind erfüllt, wenn verheißungsvolle Bilder von Neuem und Schönem in ihm aufsteigen, wenn die Gelegenbeit winkt, in neuen Verhältnissen sein Wissen zu mehren, sein Können auszubauen und das Gute und Tüchtige, das Berg und Seele füllt, felbftändig zu betätigen. Und ein Frohgefühl gibt es auch den Daheimbletbenden, wenn sie sich zuversichtlich sagen können: Wir dürfen unseren Liebling ohne Bedenken ziehen lassen, er wird seinem bisherigen Streben treu bleiben, er wird seiner Erziehung Ehre machen. — Leider kann man das nicht von allen vertrauensvoll fagen, die in der nächsten Beit das Elternhaus verlassen und in neue Verhältnisse eintreten werden. Man darf wohl annehmen, daß der gute Wille bei allen vorhanden fet. Es fehlt aber die moralische Kraft, das Wollen in die Tat umzusetzen und da liegt das Verhängnis. Sie hören die Ermahnungen und fie

versprechen, voll von guten Vorsätzen, die guten Lehren zu beherzigen, to bald fie aber der Aufficht und Fürsorge des Elternhauses entlassen find, fobald keine leitende Hand sie mehr am Zügel führt, so versagt die Kraft der Selbstbestimmung und sie werden ein Spielball des Zufalls und keiner kann fagen, ob fie nach der bofen oder nach der guten Seite geraten. Gelt das find wirklich bittere Gedanken, mit denen forgende Eltern ein Rind entlassen muffen. Da überwiegt die Bitternis die Freude. Du bift also gefinnt — wenn auch nun zu den Großen gehörend - am Leben in der "Jungen Welt" dennoch regen Anteil zu nehmen, wenn auch nur noch als Leserin. Und dann wirst Du mir doch hie und da von Deinem Ergehen schreiben und wirst mich wie bisher Anteil neh= men laffen an Deiner Beiterentwicklung. Sieh, das freut mich herzlich. Es genügt einem ja nicht, ein junges Bäumchen im Frühling in seinen Blüten zu feben; man möchte sich auch am Anblick der ersten Früchte erfreuen. Rimm also die berglichsten Bünsche für Deine Zukunft und gruße mir auch auf's Beste den lieben Großpapa und die liebe Mama.

Max B , Basel. Dein kleiner Brief war gang weit gereifter, mit sechs Poststempeln bedeckt. Gelt, das kann ja später wohl einmal der Fall sein, daß Du aus weiter Ferne Botschaft sendest ins liebe Daheim. Schau, heute gibt es ja keine Entfernungen mehr und die Fremde lockt den jungen Mann mit aller Gewalt. möchte nicht nur von Reuem und Fremdem lesen, sondern möchte es auch fehen. Es wird gewiß nur wenig Knaben und Mädchen geben, denen in den letten Schuljahren nicht folche Träume durch den Kopf gehen und gar Manches fühlt sich dadurch angespornt zu unablässig fleißigem Ler= nen, im richtigen Gefühl, daß es einen reichen Schat von Wiffen und Können bedürfe, um sich in der Fremde, auf eigenen Füßen stehend, seinen Weg zu bahnen. Vorderhand bist Du aber noch wohlgeborgen Daheim im Elternhaus und freust Dich lernend und arbeitend forglos Deiner schönen Jugend. Der Winter, der bis jett doch so gar keiner war, hat auch nicht Deinen Beifall gefunden. Einmal drei Stunden auf dem Gife frieren, das kann nicht für eine ganze Sportsaison entschädigen, gelt. Jest aber ichaufeln sich die Weidenkätchen im Winde, die Bögel pfeifen und die hübschen Zitronenfalter wiegen sich in der sonne= durchwärmten Luft und die Schneeglöcklein läuten bereits, da denkt man eber ans Gärtnern, als ans Eislaufen und Schlitteln. Gin so außeror= dentlich früher Frühling ift aber nicht immer ein Gewinn für den Garten, das weißt Du als "Gewester" vom Fach aus eigener Erfahrung. Wenn der Februar Schulden macht beim Mai, so zahlt fie der Lettere in der Regel mit Bins und Zinseszins zurück. Und wehe dann allemal dem jungen Grün und den blütengeschmiichten Bäumen! Wir wollen aber keinen Schatten an die helle Band malen, denn der Februar kann ja dem Mai die Schuld auch großmütig schenken. Es kann auch ein früher Früh-Und eine schöne Hoffnung zu hegen ist gern erlaubt. Du haft die Rätsel richtig aufgelöst. Ich grüße Dich und die lieben Deinigen beralich.

Lea R in Laufanne. Griiß Gott, liebes junges Schreiberlein. Ja, es geht an, daß Deine Tante Dir die Jugendschrift von Zürich aus zuschickt, indeffen sie das große Blatt für sich zurückbehält. Die Ber= bindung mit mir foll Dir also Gelegenheit geben, Dich im Lefen und Schreiben der deutschen Sprache zu iiben. Das ist ein ganz guter Ge= danke, denn ohne itbung ift kein Fortschritt denkbar. Das war aber doch eine rechte überraschung für die liebe Tante, als Du Dein erstes Brieflein an mich, ihr zum Zeigen und Korrigieren schicktest. Du brauchst diesen Umweg künftig nicht mehr zu machen. Du darfft Deine Brieflein mir direkt von Laufanne aus schicken. Aus unkorrigierten Brieklein kann ich die nach und nach sich einstellenden Fortschritte ersehen und die Antwort in der Jugendbeilage kann die Tante lesen, ehe sie die kleine Beitung Dir schickt. Deine Briefe schickst Du am besten jum Anfang des Monats ab, dann bist Du sicher, daß sie nicht zu spät kommen. Deinem nächsten Brieflein erzählst Du mir dann etwas von Dir selbst, damit ich mir ein Bild von Dir und von Deiner Umgebung machen kann. Ich möchte wissen, wie alt Du bist, in welche Schulklasse Du gehst und ob Du noch Geschwister hast. Für heute sei berglich gegrüßt.

Auflösung der Kätsel in Ar. 1

Arithmoarnub

1, 2, 3, 4, 5, 1, 6, 7, 8, 9 Auftralien.

1, 2, 3, 4, 8, 5 Auster.

1, 6, 1, 2, 9 Alaun.

1, 3, 4, 8, 5, 9 Aftern.

6, 1, 3, 4, 8, 5 Lafter.

3, 4, 8, 5, 9 Stern.

8, 6, 3, 4, 8, 5 Elster.

4, 1, 6, 1, 5 Talar.

3, 1, 6, 7, , 8 Saline.

7, 4, 1, 6, 7, 8, 9 Italien.

6, 7, 4, 1, 2, 8, 9 Litauen

7, 6, 4, 7, 3 Fitis.

8, 6, 7, 3, 8 Elise.

1, 5, 7, 8 Arie.

1, 5, 8, 3 Ares.

3, 1, 4, 2, 5, 9 Saturn.

5, 1, 3, 4, 8, 5 Rafter. 6, 7, 3, 4, 8, 5 Lister.

6, 2, 3, 4, 8, 5 Lufter.

Preid-Ergänzungsrätiel

Die Muhme faß trot ihres Alters noch eifrig beim Rädchen, fie konnte noch immer so fein wie die Spinnen spinnen.

Scherz-Fragen

- 1. Es brennen beide fürzer.
- 2. Am zweiten Januar hat jeder Normale fo viel Augen im Ropf als Tage im Jahre find.

Rätiel für die Rleinen

Die Ririchen.

Buchstabenrätsel

Bringt man das Wort dir mir r, daß ein Freund aus Schwäche nefehlt hat,

Schenke das Wort ihm mit f, wie es die Liebe verlangt!

3.

Silbenrätsel

(3meifilbig).

Mein Erftes heißt euch ftille ftehn; Mein Zweites beißt euch weiter gehn; Mein Ganges ift ein Menschenkind, Das wankt und schwankt wie Rohr im Wind.

Silbenrätsel

(Dreifilbig).

Die Silbe 1 ift eine Frage meift, Die Silbe 2 nach einer Richtung weift, Die dritte Silbe ift ein Wort voll Klang: Das ganze Wort dem Kind die Mutter fang.

Kombinationsquadrat

a	a	e	e
3 e 3	g	g	ß
i	i	t	t
m	ugias s	o sici ali	i di bara Lip t Barana di

Die Buchstaben sind im Quadrat so zu ordnen, daß die senkrechten und wagrechten Reihen Wörter nachfolgender Bedeutung ergeben:

1. eine griechische Göttin. 3. einen Schmud.

none With III

2. einen männlichen Namen.

4. eine nieder organisierte Pflanze.